



15.09.2005

<http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/13/0,3672,2375341,00.html>

Wahl 2005

## Direkter Draht zu Politikern

**"Kandidatenwatch" hilft bei Kontakt und gibt Informationen**

**Nike Harrach**

Wer ist das eigentlich und was will er? 2062 Direktkandidaten gibt es bei der Bundestagswahl und längst nicht alle sind den Wählern bekannt. Um das zu ändern und die

Kommunikation zwischen den potentiellen Volksvertretern und dem Volk zu fördern, haben zwei junge Hamburger die Internet-Seite Kandidatenwatch.de ins Leben gerufen. Dort werden nicht nur die Direktkandidaten präsentiert, sondern man kann ihnen auch Fragen stellen.



Alles über die Direktkandidaten



Die Idee zu Kandidatenwatch kam Gregor Hackmack und Boris Hekele nachdem die beiden schon in ihrer Heimatstadt mit der Website Abgeordnetenwatch.de Erfolg hatten. Dort werden seit Dezember 2004 die Landesparlamentarier dokumentiert. "Wir haben uns gedacht, das wäre doch mal was, um die Direktkandidaten bei der vorgezogenen

Bundestagswahl kennen zu lernen", erzählt Gregor Hackmack ganz begeistert.

### Ackern für Grundidee Dialogförderung

Viel Zeit blieb dem 28-Jährigen und seinem Team nicht. Innerhalb von sechs bis acht Wochen habe man die Direktkandidaten recherchiert und sei dann am 3. August mit dem Projekt online gegangen. Mit dabei waren viele ehrenamtliche Helfer, die fleißig im Internet und in Zeitungen stöberten, Hinweise aus der Bevölkerung aufnahmen oder gleich bei den Parteien nachfragten.

Insgesamt 14 Leute arbeiten in Hamburg bei Kandidatenwatcht. Mit dabei sind neben den Ehrenamtlichen vom Verein "Mehr Demokratie" auch viele Praktikanten oder Menschen, die gemeinnützige Arbeit leisten. Sie alle verbinde eines, meint Hackmack: "Das Projekt wird getragen von dem Enthusiasmus, der hinter dieser Idee steckt, dass man Menschen zusammen bringt, also den Dialog fördert zwischen Bürgern auf der einen Seite und Direktkandidaten auf der anderen Seite und so auch Vorurteile auf beiden Seiten abbaut."

Hackmack & Co helfen bei der Wahlentscheidung

### Information und Bürgerfragestunde

Kandidatenwatch funktioniert ganz einfach. Nach Bundesländern und Wahlkreisen geordnet kann der Wähler seine Direktkandidaten ausfindig machen, sich über ihn oder sie informieren und, wenn er will, mit ihm oder ihr per E-Mail in Kontakt treten. Mehr als 10.000 Fragen sind so schon an Politiker gerichtet worden. Die höchste Beantwortungsquote haben die Grünen (rund 69 Prozent), gefolgt von SPD, CDU, LINKE.PDS, FDP und CSU.



[www.Kandidatenwatch.de](http://www.Kandidatenwatch.de)

Hier kommt man Politikern näher.

Selbstverständlich kann man nicht jede beliebige Fragen stellen - Kandidatenwatch hat einen Kodex: keine Beleidigungen, keine Fragen zum Privatleben und keine Fragen mit volksverhetzendem Inhalt. "Viel Arbeit macht die Moderation", erzählt Hackmack. "Das heißt, wir lesen uns alle Fragen kurz durch." Bei der einen oder anderen Antwort, vor allem aus Reihen der NPD, sei es vorgekommen, dass man Antworten nicht freigeschaltet habe. Überwiegend gehe es aber mit hoher Sachkompetenz und Freundlichkeit im Netz zu.

## Alles von Außen- bis Innenpolitik

"Wird die Legalisierung von Marihuana beziehungsweise zumindest die Entkriminalisierung der Konsumenten bei einem erneuten Regierungsantritt der Grünen durchgesetzt werden oder soll ich lieber die Linke wählen, um dieses Ziel verwirklicht zu sehen?" fragt Johannes Gerber die Kandidatin Monika Lazar von den Grünen aus dem Wahlkreis Leipzig II. "Wir wollten auf diesem Gebiet in den letzten Jahren der Regierung schon weiter sein", antwortet die Politikerin, "Leider war das aufgrund von Vorbehalten und anderer Prioritätensetzung der SPD nicht so ganz einfach. Ich würde mich daher freuen, wenn Sie uns noch mal die Chance Ihrer Stimme geben werden."



Sigmar Gabriel (SPD)  
beantwortet gerne Fragen

Jens Beckmann möchte von dem CDU-Kandidaten Karl Schiewerling aus dem Wahlkreis Coesfeld-Steinfurt II in Nordrhein-Westfalen wissen, wie die Haltung seiner Partei zum Atomausstieg ist. Zu antworten scheinen die Politiker fast auf alle Fragen - mit steigender Tendenz, wie Hackmack berichtet. Laut dem 28-Jährigen liegt die Quote derzeit bei 64 Prozent. Die meisten Rückmeldungen der Politiker zu Kandidatenwatch seien von Begeisterung geprägt. "Es gibt den ein oder anderen Promi, der sich belästigt fühlt. Beispielweise Angela Merkel, die jetzt 109 Fragen bekommen und keine beantwortet hat." Andere aber wie der ehemalige Ministerpräsident von Niedersachsen Sigmar Gabriel (SPD) oder der

CDU-Finanzexperte Friedrich Merz mache mit großem Interesse mit.



## Schluss nach der Wahl?

Kandidatenwatch finanziert sich aus Spenden - schließlich dürfe man sich "nicht abhängig machen von kommerziellen oder staatlichen Mitteln", wie es auf der Website heißt - und durch die sogenannte "Profilerweiterung". Jeder Kandidat bekommt einen

**Kandidatenwatch** (D) ist ein Projekt, das auch auf E-Mails eintrifft. Wer zusätzlich ein Bild ins Netz stellen oder andere Möglichkeiten der Selbstdarstellung nutzen will, der muss zwischen 50 und 100 Euro zahlen. So habe man einen Teil des Projektes, nämlich 13.000 von veranschlagten 20.000 Euro, bereits gegenfinanziert, sagt Hackmack.

Bis Mitternacht am Samstag vor der Wahl bleibt das Forum von Kandidatenwatch geöffnet. Danach ist die Seite zwar noch online, aber man kann keine Fragen mehr stellen. Wie es auf längere Sicht weitergeht, macht Hackmack vom Geld abhängig: "Wir denken darüber nach, Kandidatenwatch zu erhalten, aber es stellt sich halt die leidige Frage der Finanzierung." Am Wahltag will Hackmack selbst noch einmal die Fragen an seine Direktkandidaten im Wahlkreis Hamburg Mitte und deren Antworten durchgehen, denn noch hat er sich nicht entschieden, wem er seine Stimme geben wird.